

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **272 (1993)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehrmaliger Hautwechsel

Aus den Eiern schlüpfen Larven – die im Wasser lebenden Jugendformen der Libellen. Je nach Art dauert das Larvenstadium einige Monate oder etliche Jahre. Während dieser Zeit des Wachstums häuten sich die Tiere mehrmals; bei der letzten Häutung entsteht aus der Larve das geflügelte Insekt. Wie die fliegenden Libellen sind auch ihre Larven Jäger und Gejagte zugleich: Sie ernähren sich von verschiedenen wasserbewohnenden Kleintieren und werden ihrerseits Opfer von grösseren Feinden.

250 Millionen Jahre lang haben sich die Libellen in diesem natürlichen Kreislauf des Fressens und Gefressenwerdens behauptet. Erst in den letzten Jahrzehnten ist ihnen ein Feind erwachsen, gegen den sie machtlos sind: der Mensch. Da Libellen nicht als Schädlinge gelten, kommt es freilich nicht zu gezielter Verfolgung. Geschehen ist vielmehr etwas anderes: Durch das Trockenlegen der meisten Feuchtgebiete verlieren die Libellen ihre Lebensgrundlage. Zwei Drittel aller einst in der Schweiz beheimateten Arten sind bereits ausgestorben oder in ihrem Bestand gefährdet.

Neu **Plättli-Ausstellung**
auf 650 m² über 3000 verschiedene Plättli

Das müssen Sie sich ansehen – diese Auswahl an Farben, Formen und Dessins – einmalig! Es wird Ihnen Spass machen, in einer Fülle von Mustern, Ornamenten, Dekors, Blumen und Verlegearten genau das richtige zu finden! 60 fertige Anwendungs-



beispiele für Bäder und andere Wohnräume werden Sie begeistern. Holen Sie sich Ideen und Anregungen.

Kein Bauvorhaben, ohne sich bei Plättli Ganz zu informieren, selbstverständlich auch in Sachen Baumaterial.

Plättli Ganz Baumaterial
Ausstellung

beraten liefern verlegen

Simonstrasse 10
9016 St. Gallen-Ost
(bei der Autobahneinfahrt)
Tel. 071/35 13 13

Für «Plättli-Wohn-Ideen-Sucher» immer Tag der offenen Tür

Forschen und Wissen

Nikotin

In der Gelenkflüssigkeit des Knies lassen sich bei Rauchern Nikotin und dessen Abbauprodukte nachweisen. Zu diesem Ergebnis kamen Wissenschaftler in einer Untersuchung an 22 Unfallopfern. Alle Unfallopfer waren Raucher gewesen. Ob es – ähnlich wie bei anderen Körpergeweben – durch das Nikotin zu Schädigungen des Kniegelenkes kommt, sollen weitere Untersuchungen klären.

Erdnussöl

Erdnussöl kann die Ursache für allergische Hautausschläge bei Säuglingen sein, die mit dem Fläschchen ernährt werden. Darauf wiesen französische Ärzte hin. Bei zwei Säuglingen, die von den ersten Lebenswochen an unter atopischer Dermatitis litten, verschwanden die Krankheitszeichen nach dem Absetzen der Flaschennahrung. Die Analyse des Milchpulvers ergab, dass Erdnussöl den grössten Teil des darin enthaltenen pflanzlichen Fettes ausmachte. Beide Säuglinge bekamen sofort wieder starke Hautausschläge, wenn man ihnen eine kleine Menge Erdnussöl gab.

Laser gegen Krebs

Die Erlanger Universitätsklinik will als erstes deutsches Krankenhaus bösartige Tumore im Magen-Darm-Trakt mit Laserstrahlen behandeln. Wie die Universität mitteilte, soll das neue Verfahren noch in diesem Jahr in der Medizinischen Klinik 1 angewendet werden. Bei der neuen Methode werden die Krebswucherungen gezielt durch Laserstrahlen aus einer Sonde zerstört, die in den Körper eingeführt wird.